Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 22 (1914)

Heft: 11

Vereinsnachrichten: Die Delegiertenversammlung des schweiz. Militärsanitätsvereins in Liestal den 23./24. Mai 1914

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kirchtürmchen von Krauchthal und rechts oben die alte Feste, die nunmehrige Strafanstalt Thorberg in der Ferne auf und bald fuhren wir unter fröhlichem Gesang ins Dorf hinein. Im Löwen wurde abgestiegen und zu Mittag gegessen. Um 2 Uhr kam die Meldung, Knaben der Oberschule seien im nahen Steinbruch droben in den Felsen verunglückt und gleich begannen wir „Kinder vom Flachland" mit unsern Kollegen die Höhe zu erklimmen. Droben fanden wir die Buben zerstreut in den Stauden herum liegen. Alle wurden sachgemäß, teils mit natürlichen Hülfsmitteln, verbunden und hinuntertransportiert in das Notspital in der Tenne des Löwen. Dort wurden die Verbände, soweit nötig, neu angelegt. Nach beendigtem Transport, der in steilem Gelände ziemlich schwierig war, begann die Kritik des Uebungsleiters, Herrn Dr. Reichenau von Hindelbank, der sich befriedigt über die Leistungen aussprach. Im Saale des Löwen sprach dann noch der als stiller Beobachter und Stellvertreter unseres leider verhinderten Präsidenten erschienene Herr Dr. Lenz, von Jegenstorf, leitender Arzt unseres Vereins, in humoristischen Worten seine Eindrücke über die Uebung aus. Ein tüchtiges „Z'Vieri" und ein guter Tropfen brachten bald Stimmung in die so sorgfältig getrennten Lager der männlichen und weiblichen Teilnehmer. Das Härfli erschien auch nach langem Warten und ein Tänzchen nach dem andern wurde aufgemacht, unterbrochen von Vorträgen des tüchtigen Doppelquartettes der Lehrerinnen von Krauchthal. Bald wurde zum Aufbruch gemahnt, denn man wollte es nicht wieder Nacht werden lassen, wie bei der Schlußprüfung im Winter, war doch der Graben, der uns damals zum Verhängnis geworden, noch vorhanden. Ein letztes Lebewohl den Kollegen und eine Einladung, auch einmal bei uns im Unterland zu erscheinen und fort ging's zum romantischen Dorf hinaus. Die Stimmung war bei einzelnen noch besser geworden und ein Liedchen löste das andere ab. Im „Bedli" in Münchringen wurde auf Einladung der freundlichen Wirtin zum „Jerichopintli" noch abgestiegen und im heimeligen Säli im ersten Stock von neuem tüchtig das Tanzbein geschwungen nach den Klängen des Klaviers, das die schon betagte Wirtin vortrefflich zu spielen verstand. Hier wäre auch mancher bekehrt worden, der glaubt, in Samariterkreisen gehe es nicht lustig zu. Inzwischen war es doch bald Nacht geworden und es mußte definitiv an die Heimkehr gedacht werden. In bester Stimmung, voll schöner Erinnerungen und ermutigt zu weiterer gemeinnütziger Arbeit, kamen wir diesmal wohlbehalten zu Hause an. F. B.

Die Delegiertenversammlung des schweiz. Militärsanitätsvereins in Liestal den 23./24. Mai 1914.

Wer am Sonntag gegen Abend in Liestal ausstieg, fand schon am Bahnhof die Zeichen von festlicher Stimmung in Form von Flaggen, Girlanden und hübschen, sinnigen Inschriften. Ueberall wimmelte es von Sanitätstruppen, vom Soldaten zum Feldweibel und zwischenhinein erschien wohl da und dort eine blaue Offiziersuniform. Um 6½ Uhr marschierten in wohlformiertem Zug die Sanitätler vom Bahnhofplatz durch die Stadt und verschwanden schließlich in den weiten Räumen des Hotel „Engel" gegenüber der Kaserne.

Der Abend brachte ein sehr reichhaltiges Programm, das durch die Vereine der festgebenden Stadt in anzuerkennender Weise abgewickelt wurde. Besonders gut war einmal ausnahmsweise die Darstellung des Dialektstückes, die großen Applaus hervorrief. Männerchor, gemischter Chor, Musik, männliche und weibliche Turnproduktionen wechselten in lebhafter Reihenfolge miteinander ab, und es war 12 Uhr vorbei, als die letzte Nummer zur Ausführung kam. Die beteiligten Vereine haben in sehr anerkennenswerter Weise ihr möglichstes getan, um den Gästen den Aufenthalt in den gastlichen Räumen angenehm zu machen, und wir möchten ihnen unsern besten Dank aussprechen. Allein, eine Bemerkung können wir doch nicht unterdrücken, die nicht etwa die festgebende Sektion allein angeht, sondern die Veranstalter ähnlicher Versammlungen überhaupt. Die Programme solcher Abende sind im allgemeinen zu stark überladen, die gesellschaftliche Seite dieser

Zusammenkünfte, die man im Interesse des sich gegenseitigen Kennenlernens, der gegenseitigen Aussprache, die so viele Konflikte mit Leichtigkeit aufhebt oder verhindert, nicht unterschätzen darf, kommt nicht eigentlich zu ihrem Recht. Daher kommt es wohl, daß verschiedene Teilnehmer sich heimlich dem offiziellen Akte für Stunden entziehen und gemütlich plaudernd in irgendeinem Nebenlokal anzutreffen sind. Diese Bemerkungen treffen ja nicht nur beim Militärsanitätsverein zu, sondern leider eben fast überall bei ähnlichen Veranstaltungen.

Interessant und lehrreich war die eigentliche Sitzung am Sonntag früh im Landtagssaal. Vertreter der kantonalen und städtischen Behörden, der Presse, verwandter Organisationen, so des Roten Kreuzes und des Militärsanitätsvereins, waren zahlreich erschienen. Die statutarischen Traktanden wurden rasch erledigt und so Zeit gewonnen für das außerordentlich interessante und klar gehaltene Referat des Herrn Oberfeldarztes, Oberst Hauser, der sich mit großer Wärme des Militärsanitätsvereins annahm. Er konstatierte zunächst, daß der Militärsanitätsverein in seiner Entwicklung gegenwärtig auf dem toten Punkt angelangt ist und ging nicht etwa in Form des Tadels, sondern in ruhiger, objektiver Untersuchung auf die Gründe ein, die zu diesem offenbaren Niedergang geführt haben. Er beleuchtete dabei die Punkte, die von verschiedenen Seiten als Ursache bezeichnet worden waren, so die Konkurrenz der Rot-Kreuz-Zweigvereine, der Rot-Kreuz-Kolonnen und Samaritervereine, wobei er namentlich betonte, daß eine reinliche Scheidung zwischen diesen Organisationen und den der eigentlichen Armeesanität angehörenden Militärsanitätsvereinen ratsam sei. Als einen wunden Punkt beleuchtete er namentlich die in den Militärsanitätsvereinen im Vordergrund stehende Vereinsmeierei, die eine zielbewußte Arbeit in den Hintergrund drängt und gerade an den Delegiertenversammlungen allzu deutlich zum Ausdruck kommt. Hier verlangt er mehr praktische Arbeit als theoretische Diskussionen und empfiehlt die Durchführung geregelter Arbeitsprogramme.

Nach einer lebhaften Diskussion, an welcher der Oberfeldarzt jeweilen die nötigen Aufklärungen sofort und in sehr zutreffender Weise gab, wurde denn auch die Aufstellung eines Arbeitsprogramms für das Jahr 1914 bis 1915 in Aussicht gestellt, das den Sektionen in 14 Tagen zukommen und von ihnen im Verlauf des nächsten Jahres durchgenommen werden soll, um dann an der nächsten Delegiertenversammlung als Wettarbeit zur Geltung zu kommen.

Das Referat des Oberfeldarztes und die ganze Diskussion trug den offenbaren Stempel einer wohlwollenden, aber offenen, bestehende Mängel objektiv aufdeckenden Aussprache und wir haben das Gefühl, daß sie für die Entwicklung des Militärsanitätsvereins von weittragender Bedeutung sein wird. Das kam dann auch in der allgemeinen Zuversicht deutlich zum Ausdruck, die auf den Gesichtern aller Teilnehmenden zu lesen war.

Als Ort der nächsten Delegiertenversammlung wurde Zürich bestimmt und als Preisrichter an Stelle des demissionierenden Herrn Oberst de Monmollin Herr Hauptmann Perrier gewählt. An die Verhandlungen schloß sich ein animiertes Bankett an, an welchem unter anderm in warmen Worten Herr Hauptmann Vollag den Willkommgruß des festgebenden Vereines brachte. Herr Oberst Bohny brachte in geistreicher und feiner Weise sein Hoch auf das Vaterland aus. Nachdem noch Herr Bieder vom Militärsanitätsverein und im Namen des Stadtrates Liestal Herr Strübin das Wort ergriffen hatten, lichteten sich die Reihen und mit frohem Mut und Dankbarkeit im Herzen verließ die muntere Soldatenschar die gastfreundliche Feststadt.